

II.

Kursächsische Politik 1568 — 1570.

Von

Gustav Wolf.



Während der Vorbereitungen zu seinem ersten niederländischen Feldzuge hatten den Prinzen von Oranien die Sympathieen fast ganz Deutschlands begleitet. Nicht nur hatten ihn einige Stände mit Geld unterstützt; es hatten sämtliche Kurfürsten, geistliche wie weltliche, für den Prinzen interveniert; der Kaiser hatte seinen eigenen Bruder nach Spanien geschickt, um ein mildes Verfahren zu empfehlen, und in seiner Instruktion sich alle die Argumente angeeignet, welche die Gesandten Sachsens und Brandenburgs vorgebracht hatten; er hatte sich erboten, zwischen den streitenden Parteien in den Niederlanden zu vermitteln. Und das war alles geschehen, obgleich Oranien nach Reichsrecht hätte geächtet werden müssen, obgleich die spanische Partei am Wiener Hofe wiederholt auf das Beispiel Johann Friedrichs des Mittlern hingewiesen und ein analoges Verfahren gefordert hatte.

Hinter all diesen Vorgängen vermutete Philipps Gesandter in Wien, Graf Chantonnay, mit Recht den Einfluß des Kurfürsten von Sachsen. Dieser hatte schon seit langer Zeit theils allein, theils mit anderen Fürsten fortwährend Maximilian ersucht, seinen Schwager zur Mäßigung zu veranlassen und Alba zur Beobachtung der Reichsgesetze anzuhalten.

Militärische Misserfolge verdarben die günstige Lage Oraniens vollständig. Obwohl von mehreren Seiten